

Schack, Adolf Friedrich von: O die Stunden sind unvergessen (1854)

1 O die Stunden sind unvergessen,
2 Als wir, ferne der sterblichen Welt,
3 Weilten im traulichen Alpenthale,
4 Wo in des Lichtes südlichem Strahle
5 Froh sich sonnen die ersten Cypressen,
6 Denen sich schüchtern die Myrte gesellt.

7 Dort auf des Sees tiefpurpurne Wellen
8 Schauten wir trunken hinab vom Altan,
9 Wie die Villen von rebenbekränzten
10 Felsvorsprüngen herniederglänzten
11 Und helleuchtend hervor die Kapellen
12 Aus den Kastanienwäldern sahn.

13 Oder vorbei an umrankten Ruinen
14 Stiegen wir, rings von Bächen umrauscht,
15 Bis wir zur Alpenfirne gekommen,
16 Keinen Ton mehr des Lebens vernommen
17 Und mit dem Donner der wilden Lawinen,
18 Statt mit den Menschen, Worte getauscht.

19 Abends am Hang, wo mit silbernen Locken
20 Die Kaskade vom Felsen springt,
21 Ruhten wir unter den Duftgestäuden,
22 Während ewig wechselnde Freuden,
23 Bunt, wie umher die stäubenden Flocken,
24 Uns umgaukelten, leicht beschwingt.

25 Uebertäubt von dem brausenden Strom,
26 Starb auf den Lippen uns jeder Laut.
27 Arm in Arme und Mund am Munde
28 Hingen wir, während zum ewigen Bunde
29 Unter dem heiligen Sternendome

30 Uns die heilige Nacht getraut.

(Textopus: O die Stunden sind unvergessen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24867>)